



Äußerten sich gegenüber unserer Zeitung zu den Vorwürfen von Peta: Tierarzt Jörg-Heinrich Ahlemeyer, Wattrenn-Präsident Henry Böhack, Vizepräsident Siegfried Mett, Andreas Heil (Rennleitung), v.r., mit Ulrich Rohde (CN/NEZ-Redaktion).
Foto: Drossner

Unerbittlich für Ordnung beim Wattrennen sorgen

Komitee reagiert auf Vorwürfe von Peta

VON **ULRICH ROHDE**

CUXHAVEN. Die Nachricht traf das Wattrenn-Komitee Freitagmorgen wie ein Schlag. Drei Tage vor dem Duhner Wattrennen ist bekannt geworden, dass die Tierrechtsorganisation Peta Deutschland wegen angeblich pferdequälerischer Praktiken bei den Traberrennen während des Wattrennens am 20. Juli 2014 Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft Stade erstattet hat (wir berichteten). Reiter und Organisatoren der Veranstaltung hätten zu verantworten, dass Pferde tierschutzwidrig gezäumt worden seien und verschiedene andere quälerische Methoden angewandt worden seien, um die Trabpferde zu kontrollieren. Belegt werden die Vorwürfe von Peta durch Fotos, die 2014 von Travern im Watt aufgenommen worden sind. Peta fordert ein Ende des Wattrennens.

„Wir sind sehr überrascht“, erklärte gestern Wattrenn-Präsident Henry Böhack. „Der Verein für Pferderennen auf dem Duhner Watt hält es mit seinem Ehrenmitglied, dem verstorbenen NDR-Reitsportexperten Hans-Heinrich Isenbart, der immer gesagt hat: ‚Vergesst die Pferde nicht!‘“

Verbote einhalten

Er werde sich grundsätzlich Gespräche mit Peta nicht entziehen, meinte Böhack gegenüber unserer Zeitung, und versicherte: „Das Wattrennen ist keine Quälerei für die Pferde.“ Die Trabrennen auf dem Meeresboden würden nach der Trabrennordnung und den bestehenden Tierschutzgesetzen durchgeführt, so Andreas Heil von der Rennleitung.

Nach niedersächsischer Gesetzeslage sei die Anwendung von sogenannten Zungenbändern verboten, ebenso die sogenannte Zugwatte, Ohrenstöpsel, die kurz vor dem Zieleinlauf vom Fahrer im Sulky mit einem Bändchen entfernt werden, um den Pferden durch den abrupten akustischen Reiz zusätzliche Geschwindigkeit zu verleihen. Was die Gebisse und Aufzäumungen der Pferde angehe, gebe es keine direkten behördlichen Anordnungen oder Vor-

schriften, sondern lediglich Hinweise der zuständigen Verbände mit entsprechenden Grauzonen, so Heil.

Im Übrigen gelte das, was die zuständige Veterinärbehörde vorgebe, so Jörg-Heinrich Ahlemeyer, Tierarzt und einer der Tierschutz-Beauftragten beim Wattrennen. „Jedes Tier muss vor dem Rennen gesund sein. Das wird von uns vier Tierärzten im Führung und beim Aufgalopp kontrolliert.“

Die Mitglieder des Komitees versichern: Wenn das, was Peta für das Wattrennen 2014 anprangert, so geschehen sei, ist es nicht in Ordnung gewesen. Fällt der Rennleitung ein Verstoß während des Rennens auf, etwa ein übermäßiger Gebrauch der Peitsche, werde der Teilnehmer aus dem Rennen genommen. „Es gibt einen Strafkatalog, der Vergehen mit Bußgeldern ahndet“, so Heil. Es sei im Laufe der Veranstaltung durch das Spritzwasser und andere äußere Umstände jedoch nicht zu jeder Zeit möglich, jeden einzelnen Verstoß zu erkennen.

Sachverständige vor Ort

„Da, wo Peta berechnete Kritik geübt hat, sind wir sensibilisiert“, sagt Henry Böhack mit Blick auf das Wattrennen am Sonntag. Die Kontrollen bei der Einfahrt der Traber würden verstärkt. „Wir werden die Ordnung und den Strafkatalog am Sonntag unerbittlich anwenden“, so Siegfried Mett, Vizepräsident des Komitees. Die vier Tierärzte sowie eine Vertreterin des Kreisveterinäramtes wollen während der Rennen auf die Einhaltung des Tierschutzes achten. Der Landkreis Cuxhaven hat außerdem Dr. Katharina Kluge vom Tierschutzdienst des LAVES (Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit) hinzugebeten, die als Sachverständige den Rennverlauf verfolgen wird.

Für die Trabrennordnung, die von den Tierschützern von Peta angegriffen wird, sei jedoch nicht das Wattrenn-Komitee verantwortlich, sondern der für Trabrennen zuständige Verband.